



Fachteil Rehkitzrettung

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch

Rehkitz-Rettung im Kanton Zürich

Teamarbeit zwischen Landwirt, Jäger und Drohnenpilot

Bis vor wenigen Jahren wurde der Mähod von Jungtieren mit konventionellen Verblindungsmassnahmen verhindert. Mittlerweile ist die moderne Drohnenrettung im Aufbau und vielerorts auch schon fast Routine.

Die Jägerschaft, unter der Federführung der 5 Jagdbezirke, organisiert sich auf regionaler und kantonaler Ebene. Ziel sind flächendeckende regionale Basisorganisation mit lokaler Verankerung. Damit sind die lokalen Jagdgesellschaften, zusammen mit den Landwirten und freiwilligen Drohnenpiloten in der Lage, möglichst viele Wiesen abzusuchen.

Mit moderner Drohrentechnik lassen sich Jungtiere mit Wärmebildkameras mittlerweile sehr gut aufspüren. Aber auch bei dieser Methode besteht selbstverständlich keine 100-Prozentige Garantie.

Bei guter Vorbereitung und guten Bedingungen ist die Erfolgsquote sehr hoch zudem ist die Methode schnell und effektiv. Die Wiese muss zudem nur betreten werden, wenn tatsächlich ein Kitz geborgen werden muss.

Allerdings muss bevor der erste Sonnenstrahl das Feld erreicht, geflogen werden. Nur so können die Sensoren den Temperaturunterschied zwischen Kitz und Wiese gut erkennen. Anschliessend muss möglichst rasch auch gemäht werden, damit die Tiere nicht wieder ins Feld zurück gelangen. Felder können jedoch auch Wochen im Voraus rekognosziert und programmiert werden.

Im Umfeld von 5 km um Flugplätze müssen zudem spezielle Auflagen berücksichtigt und allenfalls Bewilligungen eingeholt werden – auch Hochspannungsleitungen und Obstbäume müssen berücksichtigt werden. Kann dies alles im Vorfeld in Ruhe vorbereitet werden, spart man bei einer Schönwetterperiode wertvolle Zeit.

Eine Feldanmeldung muss zwecks Pilotensuche und Feldprogrammierung frühzeitig und vor allem auch exakt erfolgen. Nur so kann einerseits eine Flugroute programmiert werden, die auch allen Gegebenheiten gerecht werden kann und andererseits möglichst viele Hektaren an einem Morgen abgeflogen werden. Denn wir kennen es alle: bei schönem Mähwetter laufen die Maschinen überall gleichzeitig auf Hochtouren. Statistisch gesehen findet man in den waldnahen Wiesen in der 2.–3. Maiwoche am meisten Rehkitze.

Je nach Wetterlage kann sich die Setzzeit der Rehe aber stark ausdehnen. Ab Mitte Juni geht dann die Sai-



Drohne nach erfolgreicher Rettung. Bild: Gregor Bölli

son der Rehkitzrettung i.d.R. aber langsam wieder zu Ende.

Wird ein Jungtier trotz allem ernsthaft verletzt, muss es aufgrund der Verletzungen leider meist getötet werden. Das Erlösen hat rasch und tierschutzkonform zu erfolgen. Wurden alle Präventionsmöglichkeiten ausgeschöpft, wird auch niemandem ein Vorwurf gemacht. Anders sieht es jedoch aus, wenn trotz besseren Wissens keine Vorkehrungen getroffen wurden.

Alles was nötig ist, ist eine rechtzeitige Kommunikation zwischen Landwirt und Jagdgesellschaft. Jäger und Piloten sind in den meisten Jagdbezirken bereits vernetzt und einsatzbereit. Die Rehkitzrettung erfolgt auf allen Ebenen ehrenamtlich und mit viel Herzblut.

Können Wiesen vor dem geplanten Mähzeitpunkt nicht abgeflogen werden, müssen die bewährten traditionellen Methoden eingesetzt werden. Dabei ist das «Anmähen» der Wiese am Vorabend eine gute Methode. Die Muttertiere werden damit in Alarmbereitschaft versetzt. Bekannte Verblindungsmassnahmen sind ebenfalls effektiv und unterstützen das «Anmähen» wirkungsvoll. Sie nützen aber nur etwas,

wenn sie unmittelbar am Vorabend erstellt werden. Ansonsten stellt sich sehr rasch ein Gewöhnungseffekt ein. Wird nicht oder verzögert gemäht, muss die Wiese erneut abgesucht werden.

Auch die Wahl des Mähregimes kann Qualen verhindern und Tierleben ret-

Interview zum Fachteil

Ueli Künzi

Alter: 54 Jahre
Zivilstand: ledig
Ort: Brütten
Beruf: Landwirt
Hobby: Kochen



«Technik ist interessant wenn sie funktioniert, wenn nicht, kann sie sehr nerven.»

In Brütten haben sich die Landwirte in Sachen Rehkitzrettung mit Drohnen zusammengeschlossen. Über die Landwirtschaftliche Genossenschaft wurde eine Drohne angeschafft. Auf dem Acker von Landwirt Ueli Künzi finden die ersten Testflüge statt. Wir haben ihm einige Fragen gestellt.

Was muss der Landwirte tun, damit sein Feld abgesucht wird?

Er kann sich direkt bei den Drohnenpiloten melden, oder über die Webseite rehkitzrettung.ch melden.

Wer kann das Angebot in Anspruch nehmen?

Wir arbeiten mit der Jagdgesellschaft zusammen, daher ist der Einsatz auf das Gemeindegebiet beschränkt.

Über rehkitzrettung.ch kann der interessierte Landwirt seine Felder zur Absuche anmelden. Wieso hat die Genossenschaft eine eigene Drohne angeschafft?

Kein Bauer Vermäht gerne Tiere; dies wollen mir mit der Drohne verhindern. Ein weiterer wichtiger Grund für die Anschaffung ist Öffentlichkeitsarbeit. Wir wollen in den Lokalen Medien darüber berichten und den «jöö effekt» ausnutzen. Aber auch der Bevölkerung zeigen, dass die Landwirtschaft auch offen ist für neue Technik. Ein weiterer Grund ist die Vermeidung der Verschmutzung des Futters durch Tierkadaver.

Was für Kosten laufen dem Landwirt auf?

Für den Bauer ist es gratis. Die Drohnenpiloten und die Helfer arbeiten Ehrenamtlich.

Können mit einer Drohne alle 20 Genossenschafter bedient werden?

Das wissen wir noch nicht. Der Einsatz ist nur in den frühen Morgenstunden wären ca. 2 Stunden möglich, wenn die Temperaturunterschiede gross sind. ■



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Die Landwirtschaft unter Dauerkritik

Am 13. Juni 2021 befinden die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen über zwei extreme und radikale Agrarinitiativen.

Von Seiten der Initianten wird ein sehr emotionaler Abstimmungskampf geführt.

Mit Sugestiv- oder Falschaussagen wird vermittelt, dass die Qualität unseres Trinkwassers bedenklich sei. Die Bevölkerung wird damit verunsichert, die Landwirtschaft als Schuldige an den Pranger gestellt.

Bei allem Verständnis für die Anliegen der Intitianten, vermisse ich den Respekt vor den Leistungen von Bäuerinnen und Bauern, welche Tag für Tag ihre Tiere versorgen, ihren Boden bewirtschaften und ihre Biodiversitätsförderflächen pflegen und wertvolle, gesunde und regionale Nahrungsmittel für die Bevölkerung produzieren.

«Üses Ässe uf u dervo? Drum 2 x NEIN»

Die kurze COVID-19 bedingte Pause im «Bauern-bashing» steigert sich mit dem näherrücken des Abstimmungstermins zunehmend.

Alte und neue Grüne Politiker überbieten sich in öffentlichen Debatten mit ihren Leistungen als Landwirte und wollen ganze Berufsverbände für ihre ideologischen Weltbilder missbrauchen.

Für mich steht die heere Vision «Bioland Schweiz» einerseits in einem Diskonsens zum Konsumverhalten von Herr und Frau Schweizer und lässt sich andererseits ganz sicher nicht über politische Zwängerei erreichen. Bei all den negativen Aussagen zum

Schaffen der Bäuerinnen und Bauern freut es mich extrem, dass sich mit Gölä ein super Typ öffentlich für die NEIN-Parole engagiert und mit «Üses Ässe uf u dervo? Drum 2 x NEIN» ein starkes Statement abgibt.

Ich schlage deshalb vor, dass wir uns für die Zeit nach der Abstimmung und sobald wir COVID-19 eingermassen überwunden haben ein «Wiedersehens-Fest» aller Bäuerinnen und Bauern einfallen lassen. Am besten unter Einbezug von Gölä! ■



Sam Herrmann, Altikon

Beitrag zur Kitzrettung

Der Zürcher Bauernverband sieht sich betreffend der Kitzrettung in der Pflicht. Er hat sich deshalb kürzlich mit den Obmännern der 5 Jagdbezirke ausgetauscht. Das Ziel der Jagdgesellschaften, ein flächendeckendes Angebot für alle Landwirte anzubieten wird gerne unterstützt. Zu diesem Thema hat der ZBV ein Video inhouse erstellt, der

ab nächster Woche auf Youtube und auf unserer Homepage angesehen werden kann. Mit einer finanziellen Unterstützung an die Anschaffung resp. Aufrüstung der Drohnen mit Wärmebildkamera für die auf den Listen der Jagdgesellschaften aufgeführten Drohnenpiloten will der ZBV das Projekt zusätzlich vorantreiben. ■